

**THOMAS WENSING**

**Nichts Neues**

**September 2007**

Am besten gibt man gar keine Erklärung. Ich meine das nicht nur auf Literatur bezogen. Keine Erklärung, keine Einordnung, und was macht es, wenn etwas für den Moment funktioniert aber schon mal da gewesen ist? Die Texte auf den folgenden Seiten sind hundertprozentig neu, dass die Ideen dahinter neu sind kann ich mir nicht vorstellen. Die Sinnfragmente sind nicht neu, sondern haben größtenteils reale, vergangene Entsprechungen, wenn auch in anderen Zusammenhängen.

Was für mich zählt ist das Verstehen und das Verstandenwerden. Natürlich möchte ich nicht mich oder sonst jemanden wiederholen. Aber wenn es doch passiert, wenn Ihr sagt, dass Ihr das schon mal gehört habt: Was macht es? Oder im Sinne des Verstehens eher: Umso besser!

## Ist etwas gewesen?

(Mai 2007)

Es könnte so und so sein und  
überhaupt: Ist etwas gewesen?

Aus dem Fenster blicken und dort  
steht ein Mann, befühlt vielleicht  
die kommende Operationsnarbe, denkt,  
was für ein schöner, seufzt,  
was für ein herrlicher Tag.

Und da ist ein Gedanke, man hätte  
etwas versäumt, vielleicht  
und würde es jetzt anders machen, aber  
man kann keine Handbreit zurück.

10

In den Regen gehen, besser zufällig  
hineingeraten, die Kleidung vor  
Nässe eng angelegt und  
nicht wissen, was damit anzufangen ist,  
ein bisschen ist das noch zu spüren.

Aber dieses Warten auf der Rückbank  
bis Papa uns die verbleibende  
Zeit diagnostiziert und draußen die  
zum Berühren nahen Dinge, bei denen  
man niemals sein wird.

20

Und du, Wand, bist zeitlos, du  
wirst gestrichen und ein neuer  
Kandinsky-Kalender kommt auf den  
vorgesehenen Platz 2006, 2007  
vielleicht auch mal ein Spitzweg,  
2008 vielleicht auch mal Monet.

Meine Wangen gegen die Fensterscheibe  
und auf der anderen Seite organisiert

der Wind die Regentropfen, karrt  
sie unaufhörlich heran und sie  
zerspritzen, verrinnen unaufhörlich. 30

Sind wir nicht sonderbare Artisten,  
halb Ratschläger, halb Beratschlagte?

Auf der Tartanbahn, jung sein,  
alles geben, wir haben diesen  
besonderen Durst in uns, sind  
abgekämpft, liegen müde im Gras aber  
kennen keine Vergänglichkeit,  
nehmen allenfalls ein Stechen, Pochen 40  
im Knie, im Schulterblatt als Vorschuss  
auf das, was vielleicht kommen wird und  
wir können alles, wissen nichts.

Aber dieses Warten auf der Rückbank,  
mit Blick auf den Schwesterknopf,  
auf Nachricht, bis man weiß wie es weitergeht,  
dieses alles zermürende Warten und  
Papa mir ist schlecht und wir sind  
gleich da und mir ist trotzdem schlecht.

Und da werden Erinnerungen aktiviert, da 50  
gehen die Gedanken ganz willenlos, das  
kann man nicht steuern, kann man nicht,  
und wir brauchen alle unterschiedlich  
lange für die Lektionen des Lebens,  
vielleicht ist das ja ein Trost.

Sitzen, am Ufer eines Flusses und  
das Wasser zieht schwer vorüber,  
keine Angst haben, keine Fragen stellen,  
Anteil nehmen an der friedlichen Bewegung  
einer ungeheuerlichen, unaufhaltsamen Kraft. 60

Durch die abgenutzte Fensterscheibe  
blicken, da sitzt ein Mann auf seiner  
sonnenbesprenkelten Terrasse,  
trinkt sein Weißbier und ein  
Herrenblick geht in die gedachte  
Ferne, geht in das winddurchwogte  
einsame Wäldchen und er sieht  
den Minuten zu beim Verrinnen.

Nun, sag ehrlich, denkst du nicht von  
Zeit zu Zeit auch so: Ach Böll und  
Tucholsky und ach Neruda, ihr  
habt es geschafft, aber ihr habt  
es auch hinter euch.

70

Wir sind bereit, unsere Lebenswelt  
zu erweitern und dann wieder  
kennt niemand unseren Namen und  
wir sind einander Giganten, stehen  
jugendlich mit beiden Beinen im Strom,  
trotzen, lassen uns nicht bewegen und  
wir sind uns wie Eintagsfliegen,  
umschwirren einmal das Licht, aber

80

was für ein schöner Tag heute ist,  
was für ein herrlicher Tag.

## Liebesgedicht

(April 2007)

Groß werden. Den Preis  
zahlen und mitgehen.

Aber neu sein dabei,  
etwas werden, etwas annehmen,  
etwas ändern und präsent sein.

Du bist die Zukunft,  
stell dich auf, aber  
trink nicht so viel,  
stell dich grade hin und  
achte auf deinen CO<sub>2</sub>-Ausstoß.

10

Erschaffe dich vor unseren Augen,  
sei auch etwas unmöglich, sei  
etwas nackt und etwas  
gut gekleidet und mach  
dir nicht so viele Gedanken.

Und dann denkst du plötzlich:  
Ich bin Deutschland. Oder:  
Ich bin Europa, aber  
noch keine fünfzig, vielleicht  
nicht mal vierzig,  
nicht mal dreißig vielleicht.

20

Und dann sagst du: Ich weiß  
wie der Hase läuft und  
ich bin möglich, du bist möglich,  
er/sie/es ist möglich, wir sind möglich,  
ihr seid möglich, sie sind möglich.

Und du sagst: Ich fühle  
mich so ebenbürtig und fühle  
mich so überlegen, ich

will einreißen, wenn es sein muss,  
ich weiß wie es geht,  
ich will auch neu bauen. 30

Ich will präzise sein, keine  
Fehler machen, schnell fahren  
in zwei Städten gleichzeitig sein,  
mitglitzern, wichtig sein, aber  
auch bedeutungslos und alles wissen und nichts.

Und ich sage: Es war mir egal  
und es wird mir egal sein, aber  
über die Gegenwart sage ich nichts. 40

Und ich weiß plötzlich  
was ich weiß und nicht weiß,  
ich rechne mir alles aus,  
richtig bis ins Klitzekleine, aber  
ich vergesse die Lebenswelt  
nicht und achte auf  
meine tägliche Epiphanie.

Und du sagst vielleicht:  
Du bist groß geworden  
und deine Welt auch und 50  
es gibt Worte, die du  
nicht mehr sagst und Türen,  
da gehst du nicht mehr durch.

Und dann wechselt das Du und  
vielleicht rutscht ein Sie dazwischen  
und aus Sie wird wieder Du  
und Du hast so viele Namen mittlerweile.

Aber dann das Du, das  
richtiger klingt als alle anderen  
und ich frage nur noch: 60  
Wie möchtest du die Welt?

Und du willst die Antwort  
aufschreiben, denn da ist plötzlich  
wieder diese abgewöhnte Angst, man  
könnte etwas Dummes sagen und  
alles ist wieder so nah bei nichts.

Aber du antwortest nicht und  
die Welt ist nicht in Ordnung,  
ich möchte auf dem dunklen Heimweg  
gegen die Ubahnfensterscheibe schreiben  
wie wundervoll du bist.

70

Ich will, ich muss sparsam sein  
mit meiner Zeit, sie  
wohlüberlegt ausgeben,  
mich nicht aufhalten lassen,  
es ist immer gut möglich,  
doch noch auf der Strecke zu bleiben.

Etwas machen, etwas werden,  
etwas schaffen, etwas mehr,  
noch etwas mehr Gas geben, aber  
eigentlich möchte ich nur  
zusammenfallen mit dir und  
hoffen auf eine rettende Asymmetrie.

80

Ich gebe es zu, ich habe  
keinen Bauplan und das war mir egal  
und es ist nirgendwo festgeschrieben,  
wann es genug ist und ich schätze  
es wird mir wieder egal sein, aber  
ich glaube, es sollte ein Gedicht geben,  
das deinen Namen trägt.

90

## Aber gestern.

(August 2007)

Diese Tage. Nimm eine Handvoll,  
lass sie durchrieseln, nimm noch  
eine, noch eine Handvoll, aber

gestern. Die von überall herbeigeeilten  
Menschen, sie erzählten sich von  
Möglichkeiten, die Welt anzuschauen.

Und das macht man dauernd, ich weiß,

aber wir, liebes Tagebuch,  
tauschten Begriffe aus,  
sprichwörtlich, Heimatvorstellungen  
und wie es in der Fremde ist,  
die volle Palette, ich hatte  
diese Lust ganz vergessen, woanders  
zu sein, eine geheimnisvolle Anziehungskraft  
hielt alles beisammen und wir wagten  
uns wieder vor in die Nacht.

10

Und gestern und heute und morgen.

Du nimmst deinen Zug, ich nehme  
meinen, nach der unvermeidbaren, aber  
vielleicht herausgezögerten Berührung  
zum Abschied, zur Erinnerung in  
verschiedene Richtungen und das  
Bedauern in den Augen, die Unmöglichkeit,  
ein Gefühl lange aufrecht zu erhalten.

20

Der Glaube dagegen ans Zusammen-  
schrumpfen und an die Vollständigkeit.

Wir schauen aus dem Fenster, im Inneren  
eines Abteils oder eines Autos, rechts  
oder links oder hinten, der bekannte,  
aber ewig leicht fremd bleibende Geruch,  
draußen werden Wolken von Wolken überflogen,  
bei dir, bei mir und plötzlich die Druckwelle  
zweier sich begegnender Züge und sie reißt  
uns vielleicht aus ähnlichen Gedanken.

30

So gesehen. Bestimmt hundertfach, die  
einander langsam loslassenden Hände, ob  
du nach oben fährst oder nach unten  
spielt keine Rolle, schließlich verdichtet  
sich alles, unbarmherzig, unwiderstehlich,  
wird Wort oder Satz, ist endgültig  
hingeschrieben.

40